

ihrer italischen Ceres schon in sehr früher Zeit mit dem Kultus der von den Griechen herübergenommenen Demeter verschmolzen. Die Feier der Cerealien fand im Frühjahr statt mit festlichen Aufzügen wie den üblichen Opfern und Festmahlen. Die Cerealien schlossen sich unmittelbar an das gleichartige und ursprüngliche Fest der Göttin *Tellus*, d. h. der Erde als Fruchtspenderin an, deren Bedeutung der der Ceres fast völlig gleich war. Der Priester der Göttin, der *Flamen Cerealis*, gehörte den plebejischen Flamines an; dies beweist, daß Ceres vorzugsweise eine Göttin der niederen Volksschichten geblieben war.

Demeter wurde als stattliche Frau von mildem Ansehen abgebildet, mit langem Gewand bekleidet, das Haupt entweder mit Mohn und Ähren bekränzt oder eine Mohnkapsel und einen Ährenbüschel in der Hand tragend, wohl auch eine Sichel oder eine Fackel. Häufig sehen wir sie auf ihrem mit Drachen bespannten Wagen den Räuber ihres Kindes verfolgen. Nicht selten gesellt sich zu der Milde und Würde einer mütterlichen Gottheit ein Zug von Schwermut und Trauer, der sich aus dem tiefen Schmerz über den Verlust ihres Kindes leicht begreift, einem Schmerz, der sich ja alljährlich im Herbst erneute, wenn die Tochter von ihr scheiden mußte, um in die finstere Behausung ihres Gatten einzugehen.

3. Dionysos oder Bakchos (Bacchus)

ist das Sinnbild der alles durchdringenden Triebkraft der Natur, die sich vor allem im Frühling äußert. Auf ihn wird das Gedeihen der Früchte und Bäume, besonders aber des Weinstocks zurückgeführt, und er soll die Griechen die Zucht der edlen Pflanze und die Bereitung des Weins gelehrt haben.